

Die Kantoren der Christuskirche

Anfangs übten die Kantoren an der Christuskirche, im Hauptberuf Lehrer, ihr Amt als Organisten und Chorleiter nur nebenberuflich aus.

Erster Organist war ab 1859 der Lehrer **Oehlkers**, bis er 1864 das Amt des Küsters übernahm. Ihm folgte bis 1874 der Lehrer **W. Sindram**, der sich bei seiner Bewerbung wie folgt vorstellte: »Der gehorsamst Unterzeichnende ist zwar kein Künstler vom Fach; er glaubt jedoch soviel leisten zu können, als zur würdigen Feier des Gottesdienstes erforderlich ist.« (LkA H, H12, 230 – Mus.)

Nachdem Sindram 1874 zum Organisten der Aegidienkirche gewählt wurde, trat anschließend der Lehrer **A. Lamprecht** das Amt an. Anfang Januar 1911, nach einer Dienstzeit von über 36 Jahren, legte er sein Amt enttäuscht nieder, weil für das erste Konzert auf der neuen Orgel, für deren Bau er sich sehr eingesetzt hatte, nicht er, sondern ein anderer hannoverscher Organist ausgewählt wurde.

Patron stiftet 1909 neue Orgel

Nachdem 1911 die vom Patron gestiftete neue Orgel eingeweiht worden war, suchte man dafür auch eine entsprechend qualifizierte Besetzung. **Prof. Dr. phil. Hermann Dettmer** konnte als Organist und Kantor gewonnen werden und übte dieses Amt an der Christuskirche 10 Jahre erfolgreich aus. Während seiner Organistentätigkeit in Hannover (anschließend ab 1922 an der Nazarethkirche, ab 1926 an der Pauluskirche und später an der Marktkirche) hat er sich u. a. um die Verbreitung der Orgelkompositionen Max Regers verdient gemacht. Gleichzeitig war Dettmer Organist an der Stadthalle Hannover.

Im Oktober 1922 wurde dann **Hans Nürnberger** im Alter von 21 Jahren als Organist und Chorleiter

angestellt. Bereits nach wenigen Gottesdiensten wurde er von der Presse als sehr begabt gefeiert und trug maßgeblich zum Renommee der Gottesdienste bei. (Richter, S. 64–66)

Die Bezahlung war allerdings miserabel, davon allein konnte er nicht leben. Nürnberger war gezwungen, sich durch Musikunterricht etwas hinzu zu verdienen. Seine Bitten um Gehaltserhöhungen hatten nur bescheidenen Erfolg. Vielleicht war das ein Grund dafür, dass er 1936 bei einer Morgenfeier der SS in der Stadthalle mitwirkte, was zu einem Eklat führte. Zwar hatte Pastor Ostermann Nürnberger für diese Veranstaltung beurlaubt, als aber dann auf einem Plakat Nürnbergers Name neben der SS auftauchte und man feststellte, dass der Hauptredner ein erklärter Gegner der Kirche war, führte dieser Tatbestand zu einigen Auseinandersetzungen.

Nürnberger wirkte auch an Konzerten mit, die damals der Hannoversche Anzeiger (heute Hannoversche Allgemeine Zeitung) organisierte, so beispielsweise an einem Konzert im Planetarium (heute Hochhaus-Lichtspiele) in der Kuppel des Anzeiger Hochhauses am 9. Mai 1937.

Nürnberger wurde in den letzten Kriegsjahren eingezogen. Nach 1945 war das Verhältnis zwischen Kirchenvorstand und ihm offensichtlich so abgekühlt, dass er nicht wieder eingestellt wurde.

Ab Ende August 1945 übernahm **Wolfgang Busch**, damals noch Schüler der landeskirchlichen Musikschule, die Aufgabe des Organisten und Chorleiters. Die große Orgel in der Kirche war ja zerstört, sodass er auf einer kleinen Orgel zunächst im Gemeindesaal und dann in der Kirche spielte. Über 13 Jahre, bis März 1958, übte er diese nebenamtliche Tätigkeit aus. In dieser Zeit hat er sich tatkräftig für die Beschaffung einer neuen Orgel – anstelle der im Kriege zerstörten – eingesetzt.



Adolf Sörensen

Hillebrand-Orgel 1958 eingeweiht

Nach dem Bau einer neuen Orgel suchte der Kirchenvorstand einen besonders geeigneten Organisten. Er wurde gefunden in **Adolf Sörensen**, der bereits an der Planung der Orgel mitgewirkt hatte. Sörensen war auch Dozent an der

Kirchenmusikschule und unterrichtete Orgelspiel und Orgelbau.

Am 21. Dezember 1958 wurde die neue Orgel der Christuskirche eingeweiht. Dabei konnte Sörensen die Qualität der Orgel eindrucksvoll demonstrieren.

Besonders Werke des spätromantischen Komponisten Max Reger, deren hoher Schwierigkeitsgrad selbst gestandene Berufskollegen schreckte, hatten es ihm angetan, und er spielte sie auf der neuen Hillebrand-Orgel in Vollendung. Sörensen war bis 1963 als Kantor an der Christuskirche tätig.

Im Jahr 1963 wurde ihm aufgrund seiner Ehescheidung seitens der Kirchenleitung eine Weiterbeschäftigung verweigert und noch fünf Jahre später seine Wiedereinstellung verhindert.

Erst 1971 wurde Sörensen dann Organist an der Stadtkirche in Celle. Bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1982 wirkte er dort zum Segen der Gemeinde, beliebt und hochgeschätzt. Adolf Sörensen verstarb am 5. Dezember 2005 im Alter von 88 Jahren in Celle.

Von Mai 1963 an folgte ihm **Rosemarie Schmidhuber**, 24 Jahre alt. Als erste Frau in der Gemeindegeschichte konnte sie eine A-Stelle als Kirchenmusikerin an der Christuskirche besetzen.

Sie hat außer ihrem Dienst an der Orgel den Kirchen-, Kinder-, Flöten- und zeitweilig auch den Posaunenchor geleitet. Auf Gemeindeabenden, im Konfirmandenunterricht und bei anderen Gelegenheiten förderte sie intensiv den gottesdienst-

lichen und gemeindlichen Gesang. Ein Höhepunkt ihrer Tätigkeit war die Organisation einer festlichen Abendmusik aus Anlass des 100jährigen Kirchenjubiläums. Der Abend, an dem sie selbst die große C-Dur-Toccatà von Bach interpretierte, erhielt großes Lob in den Tageszeitungen (HAZ am 20. 10. und NP am 21. 10. 1964).

Superintendent Vieth nannte sie väterlich »meine Nachtigall« und nahm von ihr gesungene Lieder auf Band auf, um damit bei seinen Hausbesuchen kranke Gemeindeglieder zu erfreuen. Im September 1965 kündigte sie, da sie sich in ihrer Arbeit zu sehr eingegrenzt fühlte und für ihre künstlerische Tätigkeit zu wenig Freiraum verblieb.

Ab Juni 1966 wurde **Heinz-Christian Schaper** als nebenamtlicher Kirchenmusiker eingestellt. Als ihn sein Schuldienst am Ratsgymnasium durch höhere Stundenzahlen immer mehr in Anspruch nahm und Zweifel auftraten, ob er das Nebenamt noch ausreichend wahrnehmen könne, gab er dieses Ende März 1968 auf.

Offensichtlich war der Kirchenvorstand der Christuskirchengemeinde in dieser Zeit bemüht, Adolf Sörensen mit einem attraktiven Angebot wieder zurückzugewinnen. Dieser Plan scheiterte aufgrund eines Schreibens des Landeskirchenamtes vom 29. Januar 1968, in dem dieses mitteilte, dass es nach dem kirchlichen Amtsträgergesetz nicht möglich sei, Herrn Sörensen, der sich von seiner Ehefrau hatte scheiden lassen, als hauptamtlichen Kirchenmusiker einzustellen. (LKAH, H12, 231)

Hochzeit der Kirchenmusik an der Christuskirche

Als Organistinnen und Kantorinnen, die das Amt dann wieder über einen längeren Zeitraum mit großem Engagement ausfüllten und an die sich viele ältere Gemeindeglieder noch gut erinnern können, sind Elisabeth Roloff (1968 bis 1974) und danach Ursula Stark (1975 bis 1982) zu nennen.

Elisabeth Roloff veranstaltete zahlreiche Konzerte in der Christuskirche, beispielhaft sei das 17. Studentenkonzert des Hochschulchors der



Elisabeth Roloff (in der evang. Kirche Bielefeld Ummeln am 6. August 2006)

Technischen Hochschule Hannover am 22. Mai 1969 genannt, mit Frau Roloff an der Orgel. Sie gab auch Konzerte an anderen Orten, so auch Anfang der siebziger Jahre an der Erlöserkirche in Jerusalem. Das führte schließlich dazu, dass sie 1982 einen Ruf an diese deutsche evangelische Kirche erhielt und dort über 26 Jahre für die liturgische Musik in den Gottesdiensten verantwortlich war. Ein Höhepunkt ihres Lebens war das Bach-Festival in Jerusalem, bei dem sie das gesamte Orgelwerk des Meisters auführte. Bei ihren zahlreichen Tourneen machte sie sich einen Namen als Interpretin barocker Orgelmusik, so bei ihren jährlichen Konzertauftritten in Europa, zuletzt bei ihrer Reise durch deutsche Städte im Jahre 2006. Unter dem Titel »Die Orgeln Jerusalems« würdigt die FAZ in ihrer Ausgabe vom 17. Dezember 2008 das Schaffen von Elisabeth Roloff anlässlich ihres Todes am 14. Dezember 2008.

Ursula Stark hat ab 1. Oktober 1975 in der Christuskirchengemeinde mit Engagement und Einsatzfreude alle Tätigkeiten ausgeübt, die mit dem Beruf als Kirchenmusikerin verbunden sind: Neben der musikalischen Ausgestaltung der Gottesdienste leitete sie den gemeinsamen Chor der Christus- und Lutherkirche sowie den Kinderchor. Sie organisierte Instrumentalkreise, insbesondere bildete sie die sogenannten Flötenkinder auf verschiedenen Musikinstrumenten aus, weiterhin veranstaltete sie zahlreiche Orgelmusiken und Kirchen-

konzerte, deren Ankündigungen auf graphisch besonders gestalteten einprägsamen Einladungen und Plakaten mit dem Titel »Musik in der Christuskirche« erfolgten. Nach erfolgreichen Jahren an der Christuskirche verließ Frau Stark auf eigenen Wunsch am 30. September 1982 ihren bisherigen Arbeitsplatz, um, wie damals berichtet wurde, in eine »lebendige« Gemeinde zu wechseln.

Einsparmaßnahmen beginnen bei der Kirchenmusik

In der Folgezeit wurden aus der vorhandenen Kirchenmusiker B-Stelle (eine vergleichsweise gute Bezahlung, aus der man den Lebensunterhalt für sich und seine Familie bestreiten konnte) nur nebenamtlich tätige Organisten vergütet. War bereits damals der Druck, Mittel einzusparen, so groß oder hatten sich die Schwerpunkte in der Gemeindegarbeit verändert? Schließlich wurde die Stelle ganz gestrichen und es wurden nur noch die nebenamtlichen Gehälter gezahlt.

Rainer Baruth war 1982 bis 1986 Organist an der Christuskirche (Gemeindeblatt Nov./Dez. 1986). Er galt als sehr guter Musiker, der alle Orgeln in Hannover kannte. Zugleich war er Korrepetitor an der Hannoverschen Oper.

Im Gemeindeblatt Nov./Dez. 1986 wurde er verabschiedet mit einem Dank »für mehr als vier Jahre gute Dienste,« für sein Engagement und seinen kirchenmusikalischen Einsatz.

Es folgte **Thomas Walter**. Er übte von 1986 bis Ende 1994 das Amt eines nebenberuflichen Kirchenmusikers an der Christuskirche aus. Er studierte damals Kirchenmusik und liebte besonders die Barockmusik.

Im Rahmen der musikalischen Begleitung des Gottesdienstes spielte er häufig kleinere kammermusikalische Werke auf der Orgel oder auf dem Cembalo, gemeinsam mit anderen Solisten. Besonders zu nennen sind die von ihm in den Jahren 1988 bis 1992 durchgeführten Orgelkonzerte. Heute ist Thomas Walter in Lübeck als freiberuflicher Musiker und Organist tätig.

Danach wurde **Manuel Doormann** ab Mai 1995 als Organist eingestellt und hatte dieses Amt bis Ende November 1996. Er studierte in dieser Zeit Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Theater Hannover.

Pastor Hobuß bescheinigt ihm in einem Zeugnis, dass seine große musikalische Kompetenz sowie seine freundliche, aufgeschlossene Art entscheidend zum Gelingen der musikalischen Projekte in der Gemeinde beigetragen hätten. Auch er gab im Gottesdienst häufiger zusammen mit anderen Solisten musikalische Einlagen.

Nach Stellen in Hannover und Berlin wurde er im Jahr 2000 als Nachfolger von Prof. Ulrich Bremsteller Leiter der »Capella St. Crucis« Hannover.

Seit 2003 ist Manuel Doormann Kantor an St. Marien in Minden.

Ab Januar 1997 übernahm **Martin Schoeler** das Amt des Kantors und Organisten der Christuskirche. In den Jahren 1997 bis 2002 wurden von ihm in der Weihnachtszeit anspruchsvolle Konzerte geleitet, für die er in der hannoverschen Presse ausgezeichnete Kritiken erhielt. Er organisierte eine Kammerkonzertreihe im Saal der Lutherkirchengemeinde in der Callinstraße mit mehreren Liederabenden, einem Opernarienabend und Vokalmusiken, die auf große Zustimmung trafen und sich durch die eingenommenen Spenden finanziell selbst trugen.

Über seine musikalische Tätigkeit hinaus veranstaltete er Andachten zur Erinnerung an die Reichspogromnacht am 9. November in der Christuskirche mit eindrucksvollen Texten und Instrumentalmusik.

Schoeler gründete einen »Förderverein zur Renovierung der Hillebrand-Orgel« und produzierte eine CD, auf der von ihm auf der Hillebrand-Orgel gespielte Werke aufgenommen wurden. Insgesamt erzielte der Förderverein durch Spenden und den Verkauf der CD Einnahmen in Höhe von ca. 3.000 Euro.

Die überaus engagierte Tätigkeit von Martin Schoeler endete im Dezember 2005.



Thomas Großjohann

Nachdem das Amt des Organisten von Christus- und Lutherkirchengemeinde ein halbes Jahr vakant war, übernahm **Thomas Großjohann** die musikalische Gottesdienstbegleitung. Großjohann, im Hauptberuf Lehrer an einem hannoverschen Gymnasium, verfügt über eine langjährige Erfahrung als Kirchenmusiker. (Gemeindeblatt Nr. 42 Okt./Nov. 06)

WOLFGANG PIETSCH

Quellen

- Gemeindeblätter der Christuskirchengemeinde Nov. 1986 ; Okt./Nov. 2006
- Landeskirchenarchiv Hannover (LkAH):
H12, 230 – Mus. Organisten, Kantoren und Chorleiter 1864–1968
H12 – 231 Kirchenmusiker 1864–1968
H12 – 307 – 1, 307 – 2 Kirchenmusik
H12 – 307 – 9 bis 307 – 11 Kirchenkonzerte
- Greve, R.: Die Christuskirche zu Hannover, Aufzeichnungen aus der 50jährigen Geschichte einer Großstadtgemeinde, Hannover Heinrich Feesche 1909
- Richter, Stefanie: Die Christuskirchengemeinde 1914–1945, Hausarbeit zum Ersten Staatsexamen im Fach Geschichte an der Universität Hannover 2006
- Werner, Theodor W.: Hermann Dettmer in: Niedersächsische Lebensbilder. Hrsg.: Otto Heinrich May, Band 1 Hildesheim/Leipzig 1939, S. 71–81

Kurze Geschichte des Christuskirchenchores

1900–1921: Die Lehrer

Im Jahr 1900 wird, nach dem Vorbild umliegender Gemeinden, der erste gemischte Kirchenchor ins Leben gerufen. Die Leitung hat der Lehrer **A. Biester** (bis 1904). Bis dahin gab es viele Jahre lang nur einen Knabenchor unter Biesters Leitung, der die Aufgabe hatte, den gottesdienstlichen Gesang zu unterstützen. Die nachfolgenden Leiter sind die Lehrer **W. Dargel** (bis 1907), **Reinitz** (1907) und **F. Mertelsmann** (bis 1919). Die Chorarbeit hält sich aber – nicht zuletzt wegen der geringen finanziellen Mittel – in dieser Anfangszeit in eher bescheidenem Rahmen. Über die Chorarbeit von Biester ist nichts Schriftliches überliefert. Das erste erhaltene Dokument der Chorgeschichte ist ein Konzertprogramm von 1907, das neben Orgel- und Solobeiträgen den Chor unter Leitung von Dargel mit Mozarts Ave Verum und drei weiteren Stücken aufführt.

Ab 1911, mit der Fertigstellung der neuen Orgel und der Verpflichtung des Organisten Dettmer, blüht die Kirchenmusik auf. Dettmer veranstaltet jährlich ca. zwei Konzerte, an denen sich der Chor unter Mertelsmann häufig mit einigen Stücken beteiligt. Aus dieser Zeit sind einige Briefe einer selbstbewussten, kritischen Konzertkommission an den Pastor erhalten. So erfahren wir, dass Mertelsmann einmal Chornoten im Wert von 9,20 Mark anschaffte, ohne vorher die Kommission befragt zu haben, dass die Konzerte nicht hinreichend in den Gottesdiensten abgekündigt werden, dass das »Wandern der zu spät erschienenen Zuhörer in den Gängen« sehr störend wirkt, dass Mertelsmann einmal 50 Mark beantragt, um für ein Konzert den Chor mit zwei Tenören und zwei Bässen zu verstärken und ebenfalls dem Chor für sein Engagement etwas Geld zu geben (Kommen-

tar: »Angesichts dieser hohen Kosten liegt die Erwägung nahe, ob wir nicht doch lieber auf das ganze Konzert verzichten sollen.«), dass die Konzerte gern auf den Montag gelegt werden, »um bei der Heizung des Kirchenraumes tunlich zu sparen.« Dennoch ist die Kirche bei den Konzerten stets »viel zu kalt. Solange ich zur Konzertkommission gehöre, ist die Heizung bei den Konzerten noch niemals ausreichend gewesen.«

Auf Mertelsmann folgen **Meinberg** (1920) und **Habenicht** (bis 1922). Bereits im Jahre 1921 gibt es keinen gemischten Chor mehr.

1922–1945: Organist und Chorleiter Hans Nürnbergger

Aus den erhaltenen Dokumenten tritt uns ein brillanter Musiker entgegen, der einen neuen Chor aufbauen kann. Über ihn heißt es in einer Beurteilung: »Ein Hinweis auf die künstlerischen Qualitäten des Herrn Nürnbergger erübrigt sich wohl, da sein Ruf als Orgelspieler und Chorleiter weit über die Grenzen unserer Stadt hinausgeht.« Aus dieser Zeit liegen zwei Konzertprogramme von 1930 und 1936 vor, in denen der Chor mit zwei Bach-Kantaten, der Bach-Motette »Jesu, meine Freude« und einer Ostermotette von Arnold Mendelssohn erscheint: Chormusik auf höchstem Niveau.

Nürnbergger ist der erste Kirchenmusiker der Christuskirche, der sich als hauptberuflicher Musiker versteht. Die Besoldungsordnung jener Jahre kennt aber nur nebenamtliche Musiker. Daher sind uns etliche Anträge von Nürnbergger an den Kirchenvorstand überliefert, in denen er um Gehaltserhöhung bittet. Spätestens mit Nürnberggers Einberufung zum Polizeidienst im Kriegsjahr 1945 endet die Chorarbeit.

1945–1982: Auf und Ab

In dieser Zeit sind Organisten und Chorleiter in einer Person vereint. **Wolfgang Busch** (bis 1958) gründet den Chor neu und leitet ihn laut Arbeitszeugnis »mit großem Fleiß und musikalischem Geschick«, wenngleich der Kirchenvorstand 1950 feststellt, dass die Chorarbeit »durch die geringe Zahl der Kirchenchormitglieder stark gehemmt« wird. **Adolf Sörensen** (bis 1963) macht die Christuskirche zu einem kirchenmusikalischen Mittelpunkt des Sprengels Stadt Hannover. Er wird viele Sängern und Sänger angezogen haben, denn seine junge Nachfolgerin **Rosemarie Schmidhuber** (bis 1965) befürchtet bei ihrem Amtsantritt, dass der Chor »nach dem Weggang von Herrn Sörensen erst einmal auseinanderlaufen wird.« Es gelingt ihr aber, den Chor singfähig zu erhalten. 1964, zum 100jährigen Bestehen der Christuskirche, veranstaltet sie eine Abendmusik, bei der die Chöre der Christus- und der Markuskirche gemeinsam Kantaten von Bach und Buxtehude aufführen. Ihr folgt **Heinz-Christian Schaper** (bis 1968), ein Musiklehrer am Ratsgymnasium. Ihm wird hohe künstlerische, pädagogische und menschliche Qualität bescheinigt. Er kann als Lehrer viele musizierende Schüler in die Kirchenmusik hinüberziehen, etwa das Schulorchester für Kantatenaufführungen. Der Chor wächst auf ca. 35 Mitglieder an, daneben gibt es noch etliche weitere Musikgruppen in

der Gemeinde. »Das kirchenmusikalische Leben der Christuskirchengemeinde hat sich unter der Leitung Herrn Schapers inzwischen in erfreulicher Weise entwickelt, so dass die Gewinnung eines geeigneten Nachfolgers nicht einfach erscheint.«

Seine Nachfolgerin wird **Elisabeth Roloff** (bis 1975). Aus den erhaltenen Dokumenten wird ersichtlich, dass sie vor allem als Organistin in Erscheinung getreten ist, jedoch ist mindestens eine größere Choraufführung im Jahr 1973 bezeugt: die Matthäuspassion von J. G. Kühnhausen für Solisten, Chor und Orgel.

In der Zeit von **Ursula Stark** (bis 1982) werden Christus- und Lutherkirchenchor zusammengelegt und proben in Räumen der Luther-Gemeinde. Die Gemeindebriefe jener Zeit zeigen, dass der Chor in Gottesdiensten auftritt, bisweilen ebenso größere Werke aufführt wie etwa eine Buxtehude-Kantate im Advent 1978. Nach dem Weggang von Ursula Stark bleibt die B-Kirchenmusikerstelle der Christuskirche vier Jahre lang unbesetzt. Man behilft sich mit nebenamtlichen Organisten. Der gemeinsame Chor der Luther- und Christuskirchengemeinde existiert nicht mehr. 1983 wird im Gemeindeblatt ein Aufruf zur Neugründung eines Christuskirchenchors veröffentlicht, dem jedoch kein dauerhafter Erfolg beschieden ist. Viele chorinteressierte Gemeindeglieder wenden sich der Herrenhäuser Kantorei und anderen Chören zu. 1986 wird die B-Stelle aufgehoben; es können nur noch nebenamtliche Musiker eingestellt werden.

1987: Der Neuanfang

1987 kommt Uwe Hobuß als Pastor in die Gemeinde und setzt sich für die Neugründung eines Chores ein. Als ehrenamtliche Leiterin wird die Studentin der Chor- und Ensembleleitung **Elisabeth Wendebourg** gewonnen. Dank ihrer großen musikalischen und pädagogischen Kompetenz wächst der neue Chor schnell auf ca. 15 bis 20 engagierte Mitglieder an. 1989 bis 1990 führt der Student **Volker Voss** die engagierte Arbeit fort. Die überwiegend jungen Chormitglieder diskutieren leidenschaftlich die Frage nach einer einheitlichen Chorkleidung bei Gottesdienstauftritten. Im Stel-



Konzert 1966 unter der Leitung von Heinz-Christian Schaper



Kirchenchor in der Christuskirche



Konzert des Kirchenchores 2008 im Callinsaal



Kirchenchor unter der Leitung von Gerhard Hagedorn



Sommerfest des Chores im Hof des Gemeindezentrums

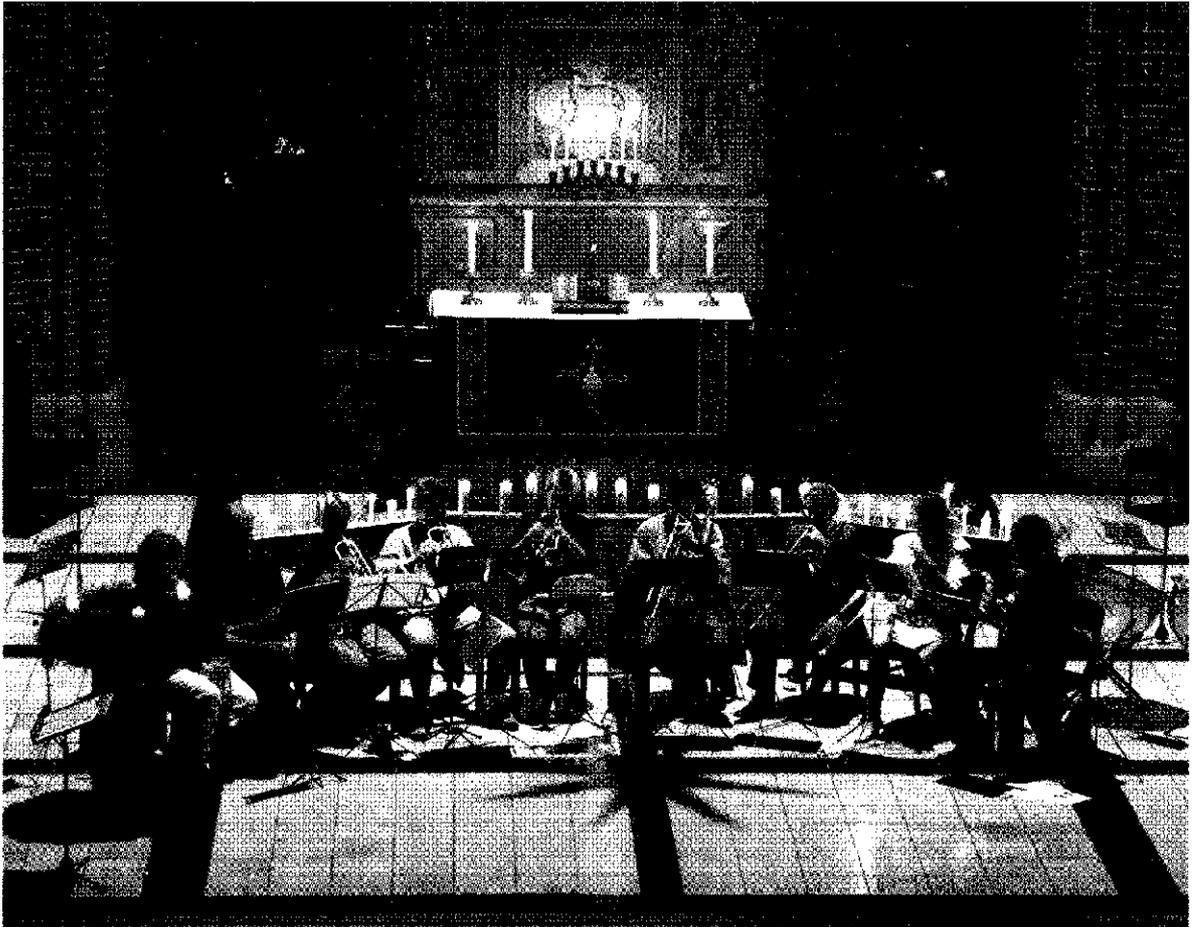
lenplan gibt es neben der Leitung des Bläserkreises eigentlich keine weitere Chorleiterstelle, aber die Gemeinde bewilligt ein kleines monatliches Gehalt aus dem Etat für Putzmittel. 1991 bis 1992 kehrt **Elisabeth Wendebourg** an die Christuskirche zurück und setzt ihre professionelle Arbeit fort. Seit 1993 leitet der Stimmpädagoge **Gerhard Hagedorn** den Chor. Im Lauf der Jahre gelingt die Einrichtung einer regulären C-Stelle für die Chorleitung. Der Chor ist zunächst mit ca. 15 bis 20 Mitgliedern nicht sehr groß, kann aber dennoch einige größere Werke in Gottesdiensten aufführen, zum Beispiel zwei Händel-Kantaten für Solisten, Chor und Orchester. 2001 wird der Chor der Christuskirche mit dem neu entstandenen kleinen Chor der Lutherkirche zusammengelegt. Die Vereinigung der beiden Gemeinden folgt fünf Jahre später. Mit der Zeit wächst der Chor auf ca. 35 bis 40 Mitglieder an. Seither gestaltet er jährlich

zwölf Gottesdienste mit und gibt seit 2003 jedes Jahr im Advent ein Konzert, das von Mal zu Mal mehr Besucher anzieht. Weihnachten 2006 wählt der NDR die Christuskirche für einen Rundfunkgottesdienst aus – unter anderem wegen der Qualität der Kirchenmusik. 2007 feiert der neue Chor sein 20jähriges Jubiläum mit einem Singwochenende, an dem etliche ehemalige Mitglieder teilnehmen. 45 Frauen und Männer singen im Gottesdienst den Chor »Wie lieblich sind die Boten« aus dem Oratorium »Paulus« von Felix Mendelssohn.

GERHARD HAGEDORN

Quellen

Die Zitate stammen aus den Akten H12, 230/Mus, 231 und 307 des Hannoverschen Kirchenarchivs (LkA H)



Posaunenchor in der Christuskirche beim Lichtersingen am 3. Advent 1988

Der Posaunenchor der Christuskirche

Am 1. März 1973 trafen sich erstmalig junge Leute im Alter zwischen acht und dreizehn Jahren in unserer Kirche, um das Spielen eines Blechblasinstrumentes zu erlernen. Damals war es vergleichsweise leicht, viele für eine solche Arbeit zu begeistern, denn das Freizeitangebot war noch nicht so vielfältig wie heute.

Bereits zur ersten Chorprobe fand sich eine große Gruppe Interessierter ein. Vorkenntnisse hatte niemand. Es waren alles Anfänger, denen unser damaliger Küster, Herr Walter Jeschke, mit großem Engagement das Blasen beibrachte. Zweimal in der Woche wurde geübt. Aber nicht nur das gemeinsame Musizieren war für die jungen Leute damals wichtig, sondern auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit und die gemeinsamen Erlebnisse. Bereits in den ersten Jahren fanden in einer Waldhütte Bläserfreizeiten statt.

Ab 1979 nahm der Posaunenchor an Kirchentagen teil, Bläserinsätze im Kirchenkreis und auf Sprengelzebene kamen hinzu. 1984 übernahm Doris Eberwein die Leitung des Chores von ihrem Vater, der sie bis zu seinem Tod im Jahre 1991 dabei sehr unterstützte. Ende des Jahres 1998 legte sie ihr Amt aus persönlichen Gründen nieder, blieb aber in der Folgezeit als Bläserin dem Posaunenchor treu. Leider konnte im Anschluss kein neuer

Posaunenchorleiter gefunden werden, sodass die Stelle zunächst nicht wiederbesetzt wurde. In den folgenden Jahren 1998 bis 2004 trafen sich jedoch regelmäßig am Mittwochabend vier bis fünf Bläser im Posaunenchorraum der Christuskirche und übten selbstständig weiter. Mitte des Jahres 2004 konnte dann die Stelle neu besetzt werden und der seit 1992 tätige Küster Klaus Jeschke, der Sohn unseres ersten Chorleiters, übernahm die Leitung des Posaunenchores. Er begann wieder mit der Ausbildung neuer Bläser und Bläserinnen.

Heute besteht der Posaunenchor aus zehn Bläsern und drei Jungbläsern, die sich seit Frühjahr 2008 in der Ausbildung befinden. Gottesdienste, Gemeindefeste, der Laternenumzug unseres Kindergartens und natürlich das Lichtersingen in der Adventszeit sind bis heute Anlässe, zu denen der Posaunenchor aktiv am Gemeindeleben teilnimmt.

Im Laufe der letzten 35 Jahre haben etwa fünfzig bis sechzig junge Menschen in unserem Posaunenchor mitgeblasen, die meisten haben bei uns das Blasen gelernt. Drei Bläser haben darüber hinaus die Chorleiterprüfung abgelegt.

DORIS EBERWEIN, KLAUS JESCHKE, ALMUT SCHNELLE



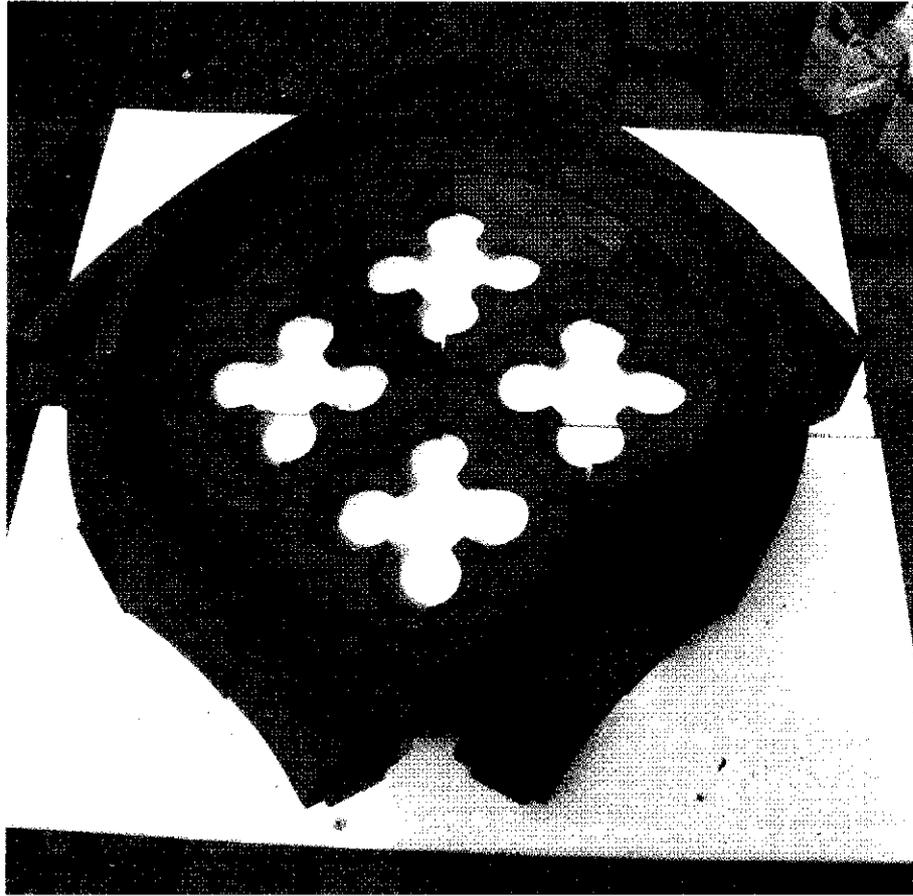
Posaunenchor unter Leitung v. W. Jeschke (Mitte)



Klaus Jeschke



Posaunenchor unter Leitung von Klaus Jeschke



Formsteine für eine Rosette, angefertigt von der Handziegelei Wilhelm Oberheu
in Bordenau